



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen**

**Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>**

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.  
eingest.**

Störungen des Unterrichts

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30023**



zahl von Zierfischen mit interessanten Lebensgewohnheiten. Auch im Treppenhaus haben vier große Aquarien auf praktischen Fenstertischen Platz gefunden; sie geben den Schülern ein anschauliches Bild von der Pflanzen- und Tierwelt unserer Gewässer. Die Pflege der Aquarien ist besonders interessierten Schülern übertragen.

Sehr reichhaltig ist die Ausrüstung für mikroskopische Arbeiten. Jedem Schüler steht in den Übungen ein gutes, modernes Mikroskop zur Verfügung, daneben vorzügliche Lupenmikroskope für geringere Vergrößerungen. Eine Sammlung erstklassiger mikroskopischer Präparate ist vorhanden, auch eine Kamera für Mikrophotographie. Die Projektion mikroskopischer Bilder wird durch einen leistungsfähigen Spezialapparat ermöglicht.

Zuletzt sei die Sammlung chemischer und biologischer Anschauungsmittel erwähnt, die ebenfalls beträchtlich erweitert wurde. Dem Chemieunterricht dienen eine Reihe neubeschaffter technologischer Präparate und Modelle (Steinkohlenprodukte, Erdöl, Zucker-, Eisen-, Glasgewinnung, Kunstseide, Bessmerbirne) sowie eine Karte periodischen Systems der Elemente. Für den Biologieunterricht sind 21 wertvolle Tafeln, namentlich von Schmeil und Pfurtscheller, beschafft worden, daneben einige Spirituspräparate und eine große Anzahl von Stopfpräparaten.“ (+Bismardschule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, G e n t h i n.)

Die meisten Anstalten berichten in einer oder der anderen Form über **Störungen des Unterrichts**, die stellenweise so erheblich waren, daß ernste Schädigungen befürchtet werden mußten. Die Klagen haben gegenüber den Vorjahren bedeutend zugenommen. Die Störungen haben ihren Grund z. T. in den (oben unter „Schulgebäude“ behandelten) Mängeln der Gebäude, der Unzulänglichkeit der Räume (besonders bei den in Entwicklung zu Vollanstalten begriffenen Schulen), der Mitbenutzung einzelner Räume durch Außenstehende, der ungünstigen Lage mancher Schulgebäude und der Bautätigkeit, die zwecks Beseitigung der Mängel vor sich ging, sich aber bisweilen über einen großen Teil des Schuljahres hinzog und daher mancherlei Unzuträglichkeiten mit sich brachte; z. T. aber wurden die Störungen verursacht durch den häufigen Lehrerwechsel, die zahlreichen Erkrankungen und Beurlaubungen von Lehrern und die dadurch erforderlich werdenden Vertretungen sowie den Ausfall des Unterrichts, wenn keine Vertretung beschafft werden konnte (vergl. den Abschnitt „Lehrer“). Manche Anstaltsleiter führen auch noch andere Dinge an, die den Unterricht störend beeinflussten.

„Das verflossene Schuljahr war infolge des Neubaus ein Jahr der Unruhe und gehäufte Schwierigkeiten. An vier verschiedenen Stellen mußte unterrichtet werden: im alten Schulgebäude, im Gemeindehause, im Konfirmandenraume des Pastorats an der Thomeestraße und im Realgymnasium. Da der Schulplatz nicht benutzt werden konnte, mußten die Schülerinnen während des ganzen Jahres die Pausen auf der Straße verbringen. Die dadurch bedingten Störungen wurden noch erheblich gesteigert durch den Neubau selbst, der mit dem vorhandenen Gebäudeflügel zu einem Gesamtbau vereinigt werden mußte. Trotzdem konnte der Unterrichtsbetrieb im großen und ganzen dank der ständigen Zusammenarbeit von Bauleitung und Schule einen geregelten Verlauf nehmen, und der bisweilen notwendige Unterrichtsausfall war geringer, als ursprünglich befürchtet war.“ (\*Gyzeum, A l t e n a.)

„Die Arbeit der Schule hatte in diesem Berichtsjahr einige besondere Schwierigkeiten zu überwinden. So erfreulich die gründliche Erneuerung des Gebäudes, über die an anderer Stelle berichtet wird, an sich ist, so unangenehm waren die Störungen, die die lange Dauer der baulichen Arbeiten mit sich brachten. Diese wurden erst im Laufe der großen Ferien begonnen und sind selbst jetzt am Ende des Schuljahres noch nicht ganz beendet. Das Schlimmste war, daß die Klassen aus dem Gebäude hinausverlegt werden mußten. Wir erhielten eine Unterkunft in einigen Räumen im A r t u s h o f, i m a l t e n S t a d t s c h u l a m t u n d i m a l t e n K a t h a u s e. Und wenn diese Räume für einige Wochen allenfalls erträglich gewesen wären, so erwiesen sie sich auf die Dauer als ganz unzureichend. In den engen Räumen des alten Rathauses konnten keine richtigen Schulbänke aufgestellt werden, dazu war eine Heizung unmöglich, während die Zimmer des alten Stadtschulamts oft überheizt waren. Dazu war der Wechsel von Haus zu Haus, zumal bei schlechtem Wetter, höchst ungemütlich und bei dem starken Verkehr, der gerade damals infolge der Reparatur der Krämerbrücke besonders lebhaft war, nicht ungefährlich. Die Schwierigkeiten wurden noch vermehrt durch einen mehrfachen Wechsel im Lehrerkollegium. So war es für alle eine Erlösung, als Anfang November endlich wieder alle Klassen in unser Gebäude verlegt werden konnten.“ (Stadtgymnasium Altstadt-Kneiphof, R ö n i g s b e r g i. Pr.)



„Jrgendwelche bestimmten Ausichten auf einen Neubau bestehen auch jetzt noch nicht, obwohl die Verhältnisse unserer Schule immer unerträglicher werden. Die Straßen vor dem Gebäude sind jetzt zu Einbahnstraßen erklärt, was den Verkehr noch gesteigert hat. Bei geöffneten Fenstern kann überhaupt nicht mehr unterrichtet werden, aber selbst bei geschlossenen Fenstern ist zeitweise eine Verständigung nur mit Mühe möglich. Der Verkehr der Klassen über den Ständepiaz vom Haupthaus zum Lesemuseum steigert sich von Jahr zu Jahr. Im kommenden Jahr muß der gesamte Gesangunterricht im Lesemuseum erteilt werden, so daß fast in jeder Pause Klassen über den Piaß und über die beiden Verkehrsstraßen wandern. Eine Verantwortung für einen solchen Betrieb kann weder die Schulleitung noch der einzelne Lehrer auf die Dauer übernehmen.“ (\*Oberlyzeum, R a s s e l.)

„Der Unterricht wird stark gestört durch den großen Lärm auf den an zwei Seiten unmittelbar an der Schule vorbeiführenden belebten Verkehrsstraßen. Im Kellergeschoß des Schulgebäudes befindet sich die öffentliche Volksküche. Aus ihr durften auf unseren Antrag und zu unserer Freude unsere auswärtigen Schülerinnen im Winterhalbjahr ihr Mittagessen entnehmen. Leider ist der Speisengeruch manchmal unerträglich.“ (\*Lyzeum, S o r a u.)

„Insgesamt gingen durch Krankheit oder sonstige Behinderung der Lehrer dem Unterricht 457 Stunden im Laufe des Schuljahres verloren, d. h. etwa 2 v. H. aller Unterrichtsstunden. Durch Vertretung seitens der übrigen Mitglieder des Lehrerkollegiums konnten davon 306 Stunden, etwa 1,3 v. H. gedeckt werden; 151 Stunden mußten ausfallen (d. h. etwa 0,7 v. H. aller Unterrichtsstunden des Jahres). Die Zahlen bedeuten eine schwere Beeinträchtigung des Unterrichts.“ (\*Realgymnasium, B e r l i n - L i c h t e r f e l d e.)

„Die Förderung der ruhigen Schularbeit hängt davon ab, daß der Unterricht möglichst wenig Unterbrechungen erleidet. Auch darüber scheint ein Wort am Piaße. Theater, Konzerte, Vorträge u. a. sind sehr schön, aber dürfen keinen zu breiten Raum einnehmen; Wandertage, Sportveranstaltungen, Vereinstätigkeit, Ausfall des Unterrichts wegen Hitze u. a. führen zusammengenommen zu einer Schädigung der Schulaufgaben.

So sind z. B. in einer Klasse 10 v. H., in einer anderen 8 v. H. der mathematischen Lehrstunden im Laufe des letzten Jahres ausgefallen. Schule und Elternhaus haben alle Ursache, insbesondere der einseitigen Überschätzung des Sports, die zur Amerikanisierung unserer Jugend führt, entgegenzuarbeiten.“ (+Schillergymnasium, M ü n s t e r.)

Aus dem **befetzten Gebiet** wird berichtet, daß es in einigen Fällen noch immer nicht gelungen sei, die beschlagnahmten Schulgebäude ihrer Bestimmung wieder zuzuführen, und daß der Unterricht dadurch schwere Störungen erleide. Einige Anstalten wurden gelegentlich der französischen Herbstmanöver mit Einquartierung belegt, meist aber nur für wenige Tage.

Mehrere Anstalten wurden von **Unglücksfällen**, meist **Bränden**, heimgesucht.

„An weiteren Ereignissen ist noch zu erwähnen, daß zweimal in der Anstalt Feuer ausgebrochen ist. Ein größeres Schadenfeuer entstand am 18. November 1927 im Physiksaal. Das zweitemal brannte es in der Schulbaracke. In beiden Fällen war der Schaden durch Versicherung gedeckt.“ (\*Realgymnasium, A h l e n.)

„Das Schulgebäude wurde zweimal von Feuer heimgesucht. Am 20. Dezember 1927 brannte es in den Morgenstunden im physikalischen Unterrichtszimmer. Trotz raschen Eingreifens der Feuerwehr war der Schaden beträchtlich, da das Zimmer völlig ausbrannte und ein Teil des Bodenbelages vernichtet wurde. Am 22. März 1928, etwa um 6 Uhr früh, geriet der Dachstuhl über der Aula in Brand. Beim Anrücken der Wehr war bei dem heftigen Sturm das Feuer bereits so weit vorgeschritten, daß der Dachstuhl nicht mehr gerettet werden konnte; es mußte sogar die Schal- und Gipsdecke durchschlagen werden, um den Brand zu löschen. Die Bekämpfung des Feuers und die nötigen Aufräumarbeiten nahmen den ganzen Vormittag in Anspruch.

In beiden Fällen hat die Ursache des Brandes nicht mit Sicherheit festgestellt werden können. Auch der durch das Löschen des Feuers verursachte Wasserschaden war groß; die unter der Aula und dem physikalischen Unterrichtsraum gelegenen Klassen bedurften einer gründlichen Erneuerung und konnten wochenlang für den Unterricht nicht benutzt werden.“ (\*Luisenschule, Oberlyzeum, A l l e n s t e i n.)

„Einen schweren Schaden erlitt die Schule durch einen Brand, der am 2. Mai 1927 nachmittags im Physiksaal ausbrach. Beim Eindringen der Feuerwehr in den völlig verqualmten Raum war der ganze schwere Experimentiertisch nur noch ein Haufen Asche. Wertvolle Lehrmittel waren durch Hitze und Qualm zerstört worden. Es bedurfte einer zweimonatigen Pause, bis der Schaden ersetzt und der Raum wieder